

Presstext zur Medienkonferenz Pro Mehrweg Schweiz vom 22. September 2005
Sperrfrist: 22.09.2005, 12.00 Uhr
Weitere Informationen unter www.mehrweg.ch

((Haupttitel))

Pro Tag belasten schweizweit über 800'000 PET-Getränkeflaschen unsere Umwelt

((Lead))

Die gesetzlich vorgeschriebene PET-Recyclingquote von 75 % wurde trotz enormen Anstrengungen in Millionenhöhe für Werbung und Aufklärung der Konsumenten im 2004 erneut verfehlt. Der Verlierer ist unsere Umwelt. Die Vermüllung der Landschaft nimmt zu, da der Gesamtanteil an Einweg-Getränkeverpackungen weiter steigt. Ein Blick über die Grenzen nach Europa und Übersee zeigt, dass der Trend eindeutig Richtung Pfand und somit hin zum Schutz von Mehrwegsystemen läuft.

((Textanfang))

(gbhs) Die vom Bund vorgegebene Recyclingquote konnte auch im 2004 zum wiederholten Male nicht erreicht werden. Eine Verbesserung ist angesichts der neuen Discountketten, die in den Schweizer Markt eindringen, nicht in Sicht. Der Anteil an Einweg-Getränkeverpackungen steigt weiter, was das Littering in Parks, Naturzonen, Städten etc. verschärfen wird. Die Schweiz ist mit diesem Problem nicht alleine. Jürgen Resch, Geschäftsführer des Reuse and Recycling Institute (RRI) und der Deutsche Umwelthilfe e. V. informiert in seinem Referat anlässlich der Medienkonferenz der Pro Mehrweg Schweiz vom 22. September über die unterschiedlichen Strategien zum Mehrwegschutz in Europa.

Neben Deutschland kennen auch Dänemark und Estland bereits das Pfand auf PET-Einweg-Getränkeflaschen. Weitere Staaten wie Kroatien, Slowenien, Slowakei, Malta, Serbien/Montenegro und Holland planen die Einführung des Pfandes für 2006/2007. Pfand auf Einweg ist das am weitesten verbreitete Instrument zur Erhöhung des Mehrweganteils an Getränkeverpackungen und ist ausdrücklich EU-kompatibel.

Mehrwegsysteme wie PET-Mehrwegflaschen überzeugen durch positive ökologische Vorteile. Sie reduzieren den Materialverbrauch und somit die Abhängigkeit vom Grundrohstoff Oel. Sie schonen die Umwelt, vermeiden Abfall und dämmen die Landschaftsvermüllung stark ein. Mehrwegsysteme sind arbeitsplatzintensiver und stärken die regionalen ökonomischen Kreisläufe (KMU-Betriebe). Durch ein funktionierendes Mehrwegsystem wird die Qualität des Recyclings zudem verbessert.

Damit die Schweiz nicht in absehbarer Zeit zu den Schlusslichtern Europas gehört muss der Bund die notwendigen Vorkehrungen zum Schutz von Mehrwegsystemen unverzüglich an die Hand nehmen.